



© reinhardt stiehle

bekomme, dann weiß ich: Da wartet die Gemeinde drauf. Oder es gibt Bücher, die sind lange vergriffen gewesen. Da gehe ich auch gerne dran. Beispielsweise das Standardwerk von Hajo Banzhaf und Anna Haebler »Schlüsselworte der Astrologie«, das ich jetzt wieder verfügbar machen konnte. Aber meine Philosophie ist: Es sind nicht immer nur die Absatzzahlen entscheidend. Wenn Du Dir mein Programm anschaust, siehst Du, dass viele spezielle Themen dabei sind. Also worüber es sonst keine Literatur gibt. Titel, die eine Bereicherung für die Astrozene darstellen.

M: An was denkst Du da gerade?

»FÜR DIE ASTROLOGENSZENE WAR ICH NÜTZLICH«

Reinhardt Stiehle im Gespräch mit dem Meridian

Reinhardt Stiehle ist Gründer des größten Astrologie-Fachverlages in Deutschland, dem Chiron-Verlag, und betreibt darüber hinaus mit *astronova* einen Spezialversand für Astrologie. Jeder, der sich ernsthaft mit Astrologie beschäftigt, wird früher oder später mit *astronova* in Berührung kommen. Schließlich zeichnet sich der Versandhandel als ein Fundus an astrologischen Neuerscheinungen, Standardwerken, Restposten und Raritäten aus. Reinhardt Stiehle, geboren 1958, ist zudem selbst Astrologe, Autor und Herausgeber. Darüber hinaus hat er über 20 Bücher aus dem Englischen und Dänischen ins Deutsche übersetzt, darunter Klassiker von Bernadette Brady, Robert Hand, Tycho Brahe oder Dane Rudhyar. 2018 wurde er vom Deutschen Astrologen-Verband mit dem Goldenen Jupiter ausgezeichnet. Mit diesem Ehrenpreis würdigte der Verband ihn für seine Verdienste um die astrologische Publizistik. Niemand kennt den astrologischen Büchermarkt besser als er. Ein Markt, der stark im Wandel ist. Holger A. L. Faß sprach für den Meridian mit Reinhardt Stiehle über Astro-Bücher, die Auswirkungen der Esoterikwelle, E-Books, aktuelle Preisentwicklungen und über das Astro-Fachbuch, das noch fehlt.

»Was ich betreibe, ist ja ein Fach- und Sachbuchhandel. Da steht für den Käufer immer an erster Stelle die Frage nach dem Nutzen.«

Meridian (M): Ich möchte mit Dir über den astrologischen Buchmarkt sprechen und über die Entwicklung, die er genommen hat. Doch zunächst: Welches Astrologiebuch liest Du gerade? Welcher Titel liegt auf Deinem Nachttisch?

Reinhardt Stiehle (RS): Auf dem Nachttisch liegen keine Astrologiebücher. Da liegt ein dänischer Roman. Astrologiebücher lese ich eigentlich nur in Manuskriptform.

M: Was zeichnet denn ein gutes Astrobuch aus?

RS: Das lässt sich nicht so einfach sagen, wie etwa bei Belletristik, wo man rein auf die Absatzzahlen schaut. Ein Kriterium bei Astro-Büchern ist, ob es eine Nachfrage gibt, ein Interesse an dem speziellen Thema. Es gibt Titel, die ein Thema behandeln, zu dem sonst nichts vorliegt. Wenn ich solch ein Buch vorgeschlagen

RS: Zum Beispiel alles, was in Richtung Theoriebildung der Astrologie geht. Bei theoretischen Texten, die nicht den beratenden Astrologen ansprechen, darf man sich nicht an den Absatzzahlen orientieren. Diese Bücher bereichern, und es ist gut, wenn wir sie haben, auch wenn sie nicht massenhaft gekauft werden.

M: Heißt das, dass mehr solche Bücher nachgefragt werden, die man gemeinhin als »Rezeptbücher« bezeichnet? Bücher, die Deutungsanregungen für bestimmte Konstellationen vermitteln?

RS: Was ich betreibe, ist ja ein Fach- und Sachbuchhandel. Da steht für den Käufer immer an erster Stelle die Frage nach dem Nutzen. Damit beantwortet sich oft die Entscheidung, welches Buch ich mit in mein Programm aufnehme, fast von alleine. Ein 08/15-Einführungsbuch in die Astrologie muss ich beispielsweise nicht auflegen. Das machen andere, auch große, breit aufgestellte Publikumsverlage. Bei mir nachgefragt werden Bücher über speziellere Techniken oder Nachschlagewerke, wie vielleicht ein Werk über das Composit. Das Fachwissen steht im Vordergrund. Und das sind Bücher, die ich dann gerne vertreibe. Ich denke da etwa

an das Buch über Tertiärdirektion. Das spricht nicht so viele Leser an, aber weil es diesbezüglich nichts Aktuelles gab, habe ich es gerne herausgebracht. Ich leite eben einen Nischenverlag.

M: Das hört sich fast so an, als gäbe es neben der Motivation, mit dem Verlag Geld zu verdienen, eine zweite Motivation, die vielleicht idealistisch genannt werden könnte. Möchtest Du etwas in der Astrozene bewegen? Oder anders gefragt: Wenn Du später auf Dein Berufsleben zurückschaust, worauf möchtest Du dann stolz sein?

RS: Das Denkmal im großen Deutschen Haus der Astrologie in Berlin ...? (lacht) Nein, davon gehe ich nicht aus. Im Ernst, ohne Idealismus kann man diese Arbeit nicht machen! Ich habe die Astrologie kennengelernt als etwas Faszinierendes und irgendwann wollte ich dazu etwas beitragen. Das ist so. Aber bis ans Berufsende habe ich bisher nicht gedacht. Ich will einfach, dass gute Astrologiebücher verfügbar sind und dass die Astrologietreibenden sich äußern können. Und natürlich, dass die daran Interessierten etwas in die Hand bekommen, das sie studieren können.

Tatsächlich habe ich da ein bestimmtes ideelles Bedürfnis. Wenn es nur ums Geldverdienen gegangen wäre, hätte ich vielleicht besser Motor- oder Panzerbücher oder dergleichen verlegt. Mit dem Verkauf von Astrologiebüchern kann man leben, aber mehr auch nicht. Aber wenn ich auf die Titel schaue, die ich herausgebracht habe, kann ich schon sagen: Für die Astrologenszene war ich nützlich.

M: Wie viele Titel sind das denn in etwa?

RS: Das sind bei Chiron ungefähr 300, bei astronova knapp 150. Ursprünglich war die Idee, bei astronova für jeden Katalog ein eigenes Werk zu präsentieren, aber das hat sich etwas abgekoppelt. Das hat sich tatsächlich verändert, denn das Kataloggeschäft wie früher gibt es nicht mehr.

M: Sondern?

RS: Ganz früher gab es sehr viele Telefonbestellungen über den Katalog. Der war sehr präsent. Inzwischen ist es so, dass die nachwachsende Generation einfach online bestellt. Das geht so weit, dass

»Ich leite eben einen Nischenverlag.«

manchmal jemand anruft und schüchtern fragt, ob er seine Bestellung telefonisch durchgeben dürfe. Ich sage dann immer, man darf mir den Titel auch auf einen Bierdeckel schreiben; jede Bestellung ist willkommen.

M: Kannst Du Dich erinnern, was Dich damals getrieben hat, mit dem Herausgeben von Astrologiebüchern anzufangen?

RS: Ja. Damals wollte ich den Chiron in die Welt bringen!

M: Daher auch der Name: Chiron-Verlag?

RS: Als ich Astrologie lernte, hatte ich mir bei Hans-Hinrich Taeger eine Horoskopzeichnung bestellt. Taeger war der erste deutsche Astrologe, der Chiron berücksichtigte. Als die Radixzeichnung kam, war ich verblüfft: Da stand das Chiron-Symbol haarscharf auf meiner Sonne – und ich kannte Chiron zu diesem Zeitpunkt gar nicht. Das hat mich natürlich interessiert. Auf der Suche nach mehr Infos entdeckte ich dann ein Skript von dem amerikanischen Astrologen Zane B. Stein über Chiron. Das waren lose kopierte Blätter. Von den Anregungen war ich schließlich so fasziniert, dass ich Stein einfach einen Brief geschrieben habe, dass ich seinen Text gerne als Buch in Deutsch veröffentlichen würde. Irgendwann kam seine Antwort: »Yes, do it!« Das war eigentlich die Initialzündung, Verleger zu werden. Das war 1984.

M: Und was hatte Dich dann bewogen, im Jahr 2000 astronova zu gründen?

RS: Als ich mich selbstständig machte, war ich mir unsicher, ob ich alleine von der Verlegertätigkeit würde leben und meine Familie ernähren können. Da kam mir der Gedanke, einen Versandbuchhandel für alles rund um die Astrologie anzuschließen: astronova. Damals war das mit dem Onlinegeschäft noch relativ neu. Aber so hatte ich zwei Standbeine: ein Standbein Verlag, ein Standbein Versand als Vollsortiment für Astrologen.

M: Über astronova bringst Du jetzt ja auch Bücher heraus.

RS: Es gab immer mal wieder Titel, bei denen sich der Offsetdruck nicht rentieren würde, die ich aber dennoch interessant fand. Da hatte ich schließlich die Idee, diese Werke im Digitaldruck über astronova anzubieten, weil dadurch auch Kleinauflagen finanzierbar wurden. Über astronova kann ich aber auch viele Sonderangebote liefern, weil große Verlage sich bei mir melden, wenn sie astrologische Literatur aus dem Programm nehmen wollen. Dann erhalte ich die Restbestände und kann sie günstig weitergeben.



»Diese Preisentwicklung ist haarig. Da müssen sich die Leute an dänische Buchpreise gewöhnen.«

M: Du bist ja nun schon sehr lange im Geschäft. Wie hat sich Deiner Wahrnehmung nach der astrologische Buchmarkt in den letzten Jahrzehnten verändert?

RS: Die Veränderungen betreffen nicht nur den astrologischen Buchmarkt, sondern insgesamt die Branche. Der gesamte Buchmarkt hat sich massiv verändert. Gerade das Fachbuch ging immer stärker ins Onlinegeschäft. Zudem hat die Branche noch andere Schwierigkeiten wie etwa die Aushebelung des Urheberrechts. Da ist viel kaputt gemacht worden.

M: Hast Du ein Beispiel?

RS: Zum Beispiel, dass Universitätsverlage nur noch eine Ausgabe ins Intranet stellen. Da bleibt die Frage, wie ein Fachverlag sein Buch finanzieren soll mit immer kleineren Auflagen.

Es gibt aber noch eine ganz andere Veränderung auf dem Buchmarkt, die starke Auswirkungen hat und haben wird: die Preisentwicklung.

M: Was meinst Du damit?

RS: Papiermangel! Im Sommer dieses Jahres sind die Papierpreise um 50 Prozent gestiegen und die Druckpreise um 30 Prozent.

M: Das ist uns vom Meridian natürlich ebenfalls bekannt und beschäftigt uns arg.

RS: Klar – da habt Ihr ähnliche Probleme. Das wird eine Herausforderung. Das kann ein Verlag nicht alles auffangen. Diese Preisentwicklung ist haarig. Da müssen sich die Leute an dänische Buchpreise gewöhnen.

M: Macht Dir das als Verleger Sorge, dass Du wirtschaftlich dadurch stark Schaden nehmen könntest?

RS: Ich sehe einfach, dass es ohne Preissteigerungen nicht gehen wird. Und dann kommt die übliche Reaktion: Die Preise steigen und der Absatz sinkt. Und wenn der Absatz sinkt, steigen die Preise noch einmal. Oder die Bücher gibt es dann eben nicht. Das ist so. Das kann man den Leuten auch nicht verübeln. Es ist ja immer subjektiv, wie viel Geld man für ein Buch ausgeben möchte. Wenn mir jemand am Büchertisch sagt, das Buch sei zu teuer, dann antworte ich: Es ist nicht grundsätzlich teuer, es ist für Sie zu teuer. Aber ich kann natürlich verstehen, wenn jemand sagt, diese Summe mag ich für dieses Produkt nicht ausgeben.

M: Zurück zu unserem Bereich: Wir hatten über Veränderungen gesprochen. Lass uns weg vom allgemeinen Buchmarkt detaillierter auf die Astroszene schauen: Bei den Astrologiebüchern hat es doch im Laufe der Zeit sicherlich auch Veränderungen gegeben.

RS: Ja, genau. In den 1980ern begann die

»Es wird heutzutage sehr viel mehr produziert als früher. Gleichzeitig gibt es weniger eingeführte, gestandene Autoren.«

Esoterikwelle. Da ist die Astrologie im Grunde genommen mitgeschwommen. Es ist Definitionssache, ob man Astrologie nun der Esoterik zurechnet oder nicht. Dennoch konnten sich Astrologiebücher gut an die Esoterikwelle anschließen. Nun beginnt jeder Trend mit Trendsettern, geht hoch, bleibt eine Zeitlang oben und flacht dann irgendwann wieder ab. So war es in diesem Fall auch.

Während dieses Booms konntest Du als Astrologie-Verleger praktisch in jede Buchhandlung reinkommen. Die haben die Nachfrage gespürt und dann entsprechend Regalflächen für Astrologiebücher zur Verfügung gestellt. Tendenziell haben viele Buchhändler wenig Interesse an dem, was zwischen den Buchdeckeln steht. Die wollen ihren Umsatz mit dem Buchverkauf gestalten und präsentieren in ihren Geschäften das, was gerade nachgefragt wird.

Irgendwann lief es mit den Astro-Büchern nicht mehr so und dann wurde der Platz eben für andere Themen geräumt. Damit verringerte sich für die Astrologiebücher aber auch die Chance, von der Laufkundschaft entdeckt zu werden. Während einerseits der Eso- und Astro-Hype nachließ und man sich beispielsweise nicht mehr in der Disco gegenseitig die Aszendenten mitteilte, begann gleichzeitig der Onlinemarkt zu wachsen. Viele Dinge haben ineinandergegriffen: keine Astrologie mehr in den Buchhandlungen, ein Nachlassen des Esoterikbooms und ein Aufflammen des Internethandels. Da Astrologie ein Spezialgebiet ist, hat sich der Handel dann quasi automatisch in das Internet verschoben.

M: Wenn ich heute in eine allgemeine Buchhandlung gehe, sehe ich höchstens nur noch eher profane Tierkreisbüchlein.

RS: Wenn sich jemand für die Sache interessiert, findet er dort quasi nichts mehr. Auch die spezialisierteren Buchhandlungen wie etwa die Esoterikläden haben sich vielfach aufgelöst.

M: Hat das alles auch Auswirkungen auf die Qualität der Astrologiebücher? Ich denke da an Meilensteine wie die Werke von *Thomas Ring*. Autoren dieser Größe findet man heute nicht mehr so oft, oder irre ich mich?

RS: Das ist subjektiv. Ich besitze so ziemlich alle Astrologiebücher seit 1920. Wenn ich mir die alten Titel anschau, muss ich sagen: Damals hat es auch immer wieder eher einfache Texte gegeben. Neben *Thomas Ring*, der sicherlich weit oben steht, existierten immer auch nützliche Sachbücher, die keine dauerhaften Highlights wurden. Ich denke, es ist in jeder Epoche ähnlich: Es werden herausragende Titel geschrieben und solche, die wieder in Vergessenheit geraten.

Was man sagen kann: Es wird heutzutage sehr viel mehr produziert als früher. Gleichzeitig gibt es weniger eingeführte gestandene Autoren. Also weniger »große Namen«. Die Koryphäen wie *Wolfgang Döbereiner*, *Reinhold Ebertin* oder *Michael Roscher* sind gestorben. Die Szene hat sich insgesamt verändert. Das merkt man dann auch am Büchermarkt.

M: Wie sieht das in anderen Ländern aus? Wie stehen die deutschsprachigen Astro-Bücher im Vergleich mit denen aus dem Ausland da?

RS: Extreme Unterschiede sehe ich da nicht. Was anderswo publiziert wird, ist ungefähr ähnlich wie hier. Denkt man etwa an *Stephen Arroyo*, *Donna Cunningham* oder *Liz Greene*, die damals die psychologische Astrologie bestimmt haben – da sind auch kaum Nachfolger, die ähnliche Zugkraft entwickeln konnten. Weder in den USA noch in Großbritannien gibt es solche neuen Lichtgestalten. Meinem Eindruck nach gibt es in Amerika eine stärkere Präsenz von vedischer Astrologie. Das ist vielleicht ein Unterschied zu Deutschland. Aus den englischsprachigen Ländern kamen in den 1980er- und 1990er-Jahren öfter innovative astrologische Techniken. Die wurden dann publiziert und ins Deutsche übersetzt. Aber auch das hat insgesamt nachgelassen.

M: Nach der Psychologisierung der Astrologie gab es doch eine wesentliche Änderung: Da kam dann die Klassikschiene.

RS: Du denkst an *Robert Schmidt, Robert Zoller, Robert Hand* und andere mit dem Projekt Hindsight.

M: Ja, unter anderem.

RS: Unabhängig vom Wert ihrer Arbeit muss man sagen: Was sie publizistisch gemacht haben, grenzt an eine Katastrophe.

M: Warum?

RS: Naja: Du bekommst die Texte heute nicht mehr. Man konnte die Hefte damals abonnieren, aber wenn Dir davon welche fehlen, dann kriegst Du die nirgendwo mehr – nicht einmal in Bibliotheken. Aber es hat eine neue Bewegung ausgelöst: zurück zu den Wurzeln. In dieser Phase ist einiges aufgerollt worden, was wir nicht kannten. Also die ganzen alten Methoden wie Aphesis oder Hyleg. Deutungsmöglichkeiten, die bis dato ziemlich verschollen waren. Gleichzeitig konnte ich feststellen, dass viele Leser die Klassiker nicht angesprochen hat.

M: Ein gutes Stichwort: Lass uns mal zu den Leser:innen wechseln. Hat sich das Leseverhalten verändert?

RS: Es gibt Leser, die wollen einfach dranbleiben. Die kaufen über Jahre hinweg immer wieder mal ein Buch. Die wollen praktisch immer neue Nahrung. Und dann gibt es den Typus, der die Astrologie gerade kennenlernt, vielleicht eine Astro-Ausbildung durchläuft: Da kann es vorkommen, dass jeden Monat eine dickere Bestellung bei mir eintrudelt. Das geht dann zwei, drei Jahre so und flacht schließlich ab. Es sind im Prinzip zwei Käuferkreise. Das hat sich über die Jahre nicht groß verändert.

M: Ich frage deswegen, weil Leseverhalten insgesamt nicht mehr dem entspricht, wie es noch letztes Jahrhundert anzutreffen war. Leseverhalten wird ja erforscht und man kann gerade für den Zeitungs- und Zeitschriftenmarkt, den ich besser kenne als den Büchermarkt, sagen, dass sich Gewohnheiten geändert haben. Menschen lesen etwa heute kürzere Artikel als noch vor einem Jahrzehnt. Texte müssen zudem viel stärker gegliedert sein als früher, um gelesen zu werden und so weiter.

»Je spezieller die Themen werden, umso kompakter müssen sie dargereicht werden.«



RS: Ja, das ist schon so. Zu viel darf es nicht sein. Das war auch schon länger meine Idee, dass man kleinere Portionen liefern muss. Mein Leitgedanke: ein kleines Sachbuch mit einem speziellen Thema, das jemand lesen kann, während er mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fährt und in einer Woche ausliest. Je spezieller die Themen werden, umso kompakter müssen sie dargereicht werden.

M: Wenn wir über Lesegewohnheiten sprechen: Wie läuft das mit den E-Books? Spielen die eine große Rolle in Deiner Branche?

RS: E-Books spielen überhaupt keine große Rolle. E-Books sind am Anfang kontinuierlich gestiegen und vor fünf Jahren gab es dann einen Moment, seitdem sie auf einem bestimmten Niveau stagnieren. Der E-Book-Bereich entspricht ungefähr fünf Prozent vom Gesamtmarkt. Inzwischen plätschert das sogar ein bisschen runter. Außer dem Buch *»Astrologische Hausbesichtigung«* verkaufe ich keines meiner Bücher als E-Book. E-Books sind einfach kein Faktor. Der Punkt ist auch: Wenn Du ein E-Book rausbringst, kannst du es nach drei Monaten irgendwo im Netz downloaden, weil es jemand geknackt hat.

M: Neben E-Books sind weitere Neuerungen die Selbstverlage und On-Demand-Anbieter, bei denen die Autor:innen auch ohne bestehende Verlage wie den Chiron-Verlag ihre Bücher publizieren können. Wie tangiert das den astrologischen Buchmarkt?

RS: Klar: Diese Möglichkeit bestand früher so nicht. Da war es schwieriger, selbst ein Buch rauszubringen. Was mir auffällt, ist: Viele Manuskripte, die ich eingereicht bekomme und so nicht annehme, erscheinen später oft in einem On-Demand-Verlag. Insofern hat es sich vielleicht von der Titelanzahl her verändert, aber ich bezweifle, dass die selbst verlegten Bücher viel bewegen. Der Autor muss selbst mächtig trommeln. Die meisten Titel versumpfen sonst irgendwo.

M: Wie wirst Du als astrologischer Fachverlag in der Verlagsbranche wahrgenommen? Wirst Du ernst genommen oder belächelt?

RS: Das ist wie überall. Wenn ich andere Verleger treffe, dann sind das ohnehin Kollegen aus dem »esoterischen« Umfeld. Ich bin ja zusätzlich als Versender auf die Handelsmessen gegangen und da habe ich nie etwas Negatives gespürt.

M: Du bist mit anderen esoterischen Verlegern im Kontakt. Gibt es da einen Verbund, ein Netzwerk?

RS: Einen Verbund in dem Sinne gibt und gab es nicht. Man kennt sich halt. Bei der Buchmesse gab es immer eine Straße mit lauter Kollegen. Alle thematisch ähnlichen Stände fand man dort beieinander. Aber das hat nachgelassen, weil die meisten entschieden haben, sich den Luxus der Messeteilnahme nicht mehr zu leisten.

M: Zu Schluss noch ein Ausblick mit Wunsch: Welches derzeit noch nicht geschriebene Astro-Buch möchtest Du gerne mal verlegen?

RS: (lacht) Gibt es ein Desiderat? Gibt es etwas, was uns fehlt?

M: Wenn jemand den Überblick hat, dann Du!

RS: Was ich gerne verlegen würde, ist ein ausführliches Buch über die Entstehung der Häusersysteme.

M: Dann schauen wir mal, ob sich jemand aufgerufen fühlt, sich in diese Materie einzuarbeiten – vielleicht halten wir das Werk ja in ein paar Jahren in der Hand. Ich danke Dir für die Zeit und das Interview.